

# **Zukunftsbrief**

## **des Pfarreirates und des Projektteams**

### **der Projektpfarrei Queidersbach**

#### **Frage 1:**

#### **Christen leben aus dem Geist Gottes. Was sind meine geistlichen Kraftquellen?**

Unsere geistlichen Kraftquellen gründen in unserem Glauben an die Auferstehung, in der Zusage der bedingungslosen Liebe Gottes und dem Vertrauen auf das Wirken des Heiligen Geistes. Wir nutzen unterschiedliche Formen, um uns mit dem Wort Gottes auseinanderzusetzen. Stärkung erfahren wir im Gebet, in Zeiten der Ruhe und Stille zur Meditation und Besinnung, durch Angebote in der Gemeinschaft mit anderen in unseren Gemeinden und übergreifend in der Projektpfarrei.

Unterschiedliche Gottesdienstformen während der Woche und am Sonntag, insbesondere für bestimmte Gruppen, immer aber auch an alle gerichtet, Andachten entsprechend des liturgischen Jahreskreises, besondere Gebetsformen, wie z.B. das Taizégebet, die uns auch gefühlsmäßig erreichen, Texte und Lieder, die uns die Inhalte des Evangeliums auf andere Art näher bringen, kirchenmusikalische Besonderheiten und Predigten, in denen wir unsere Lebenswirklichkeit in theologischen Inhalten erkennen können, geben uns Orientierung und spenden uns Kraft. Aber auch Feste und Feiern bereichern unser Leben und stärken das Gefühl, nicht allein unterwegs zu sein. Glauben soll uns froh machen, sodass wir mit einem Lächeln auf andere zugehen können. Wir alle sind beeindruckt von dem authentischen und einfachen Auftreten unseres neu gewählten Papstes Franziskus. Die Inhalte seiner Predigten und Ansprachen stärken unseren Glauben und geben uns Mut für den bevorstehenden Weg unserer Kirche. Die Namenswahl des Papstes, der damit verbundene Einsatz für die Armen, Ausgegrenzten und Kranken stärken auch unser caritatives Engagement. Er ermutigt uns, uns mit der franziskanischen Spiritualität zu beschäftigen, welche den Blick auf die Not der Zeit legt, uns zum Beten animiert, Gemeinschaftsbildung fordert und Reformen unterstützt, welche die Einheit der Kirche wahren und nicht spalten.

Um die kraftspendenden Quellen möglichst eng in Verbindung mit den Lebenswirklichkeiten der Gemeinden zu verzahnen, werden Angebote in den Gemeinden der Projektpfarrei gemäß ihren Traditionen und den Möglichkeiten des selbständigen Erarbeitens (z.B. Fasten-, Mai- und Rosenkranzandachten, Gruppengottesdienste für Senioren) unterbreitet. Andererseits finden insbesondere für Familien mit Kindern, gemeinsam organisierte und an den Orten wechselnde, Familiengottesdienste statt. Sie sollen dazu anregen, sich auf den Weg zu machen, im christlichen Sinne unterwegs zu sein, die/den anderen kennenzulernen und die Vorteile der Summe der einzelnen Angebote als Gemeinsames zu betrachten. Für Kinder, Jugendliche und Erwachsene werden in der Projektpfarrei Möglichkeiten geschaffen, sich mit Texten der Bibel zu beschäftigen (z.B. Kinderbibeltag, Jugendkreuzweg, Bibelwoche) und sich die Inhalte als Kraftquellen zu erschließen. Auch die katechetische Arbeit mit den Erstkommunionkindern oder Firmbewerberinnen und Firmbewerbern sehen wir als Möglichkeiten, junge Menschen mit Glaubensinhalten vertraut zu machen. Dies tun wir in der Hoffnung, dass die jungen Menschen in ihrem Leben auf das Gehörte zurückgreifen und darin Trost, Kraft und Halt erfahren können.

Gemeinsame Feste (z.B. gemeinsames Fronleichnamfest im mehrjährigen Rhythmus, Wallfahrtsfest auf Maria Bildeich an Pfingstmontag, Gottesdienst mit Firmlingen und Messdienerinnen und Messdienern auf Maria Bildeich) fördern das Gemeinschaftsgefühl und stärken uns für weitere Aktivitäten. Kraftquellen sind für uns auch, von anderen der Gemeinden und vom Seelsorgeteam wahrgenommen und akzeptiert zu werden, seelische und moralische Unterstützung für das ehrenamtliche Engagement oder/und eigene lebensgeschichtliche Ereignisse zu erfahren.

Ziel aller Aktivitäten ist, dass wir uns in unseren jeweiligen Gemeinden und zunehmend mehr auch in den anderen Gemeinden daheim fühlen, erfahren, dass wir Kirche sind und sie als für die Sache Jesu Begeisterte gemeinsam gestalten. So möge es uns gelingen, die Kraftquellen, die wir selbst erfahren, mit anderen zu teilen und somit Leben und Glauben als einander bedingend weiterzugeben.

## **Frage 2: Kirche wirkt in die Gesellschaft hinein. Was ist unser Beitrag vor Ort?**

Als Verantwortliche in der Rätearbeit der Projektpfarrei Queidersbach sehen wir uns getragen von der Aussage, die auch den Prozess der Gemeindepastoral 2015 überschreibt: „Der Geist ist es, der lebendig macht.“ Wir sind froh als eine der Projektpfarreien auf dem Weg zu sein, uns dabei vom Geist Gottes leiten zu lassen und mit unseren je eigenen Fähigkeiten, Talenten und Charismen vor Ort den Prozess der Gemeindepastoral 2015 umzusetzen und mitzugestalten, auch durch konstruktive Kritik und ein ehrliches Feedback. Wir sind uns bewusst, dass dieser Weg nicht einfach ist und dass wir als Glaubenszeugen und als Gläubige in unserer Projektpfarrei nach außen, in der Gesellschaft stets angefragt, manchmal sogar belächelt und für Entscheidungen auch „angegriffen“ werden, da nicht alle nötigen Veränderungen auf Verständnis stoßen.

Trotzdem leben wir aus unserem Glauben und unserer Gemeinschaft. Als Christen leben wir unsere Charismen in unseren Gemeinden, zeigen „Flagge“ durch unsere Präsenz bei Veranstaltungen. Wir versuchen glaubwürdig zu leben und ein authentisches Bild von Kirche zu verkörpern. Wir zeichnen uns durch unsere Offenheit, unsere christliche Gelassenheit aus und vermitteln dadurch wertvolle Werte in die Gesellschaft. In unserem sozialen Tun nehmen wir nicht selten seelsorgliche Aufgaben wahr. Wir versuchen durch unser authentisches Christsein Menschen „aufzurütteln“, andere mitzureißen und zur Inspirationsquelle zu werden.

Außerdem leisten wir verschiedenste Beiträge für die Gemeinschaft vor Ort, zum Beispiel durch die Sternsingeraktion, durch Angebote für Bedürftige wie Krankenbesuche zu Hause und im Krankenhaus, durch Geburtstagsbesuche und Krankenkommunion, durch die Seniorenarbeit und durch innovative Ideen wie das Kochprojekt in Linden für die Kindertagesstätten in Linden und Krickenbach sowie für die Senioren, die sich zum Mittagessen im Pfarrheim Linden treffen und dabei nicht alleine essen, sondern Gemeinschaft und Geselligkeit erfahren.

Es ist uns ein Anliegen, dass den Kindern und Jugendlichen, die eine der fünf Kindertagesstätten oder den Kinderhort besuchen, das christlich-katholische Menschenbild vorgelebt und vermittelt wird. Die Teams sollen im Stil der ermöglichenden Leitung zusammenarbeiten. Im pastoralen Tun und in der Gestaltung der Gottesdienste haben die Kindertagesstätten ihren festen Platz, der ihnen nicht genommen werden soll. Die Arbeit in diesen Einrichtungen sehen wir als große Chance

mit den jungen Familien und den kirchlich fernstehenden Menschen in Kontakt zu bleiben. Eine konstruktive Zusammenarbeit mit den protestantischen Kirchengemeinden und den Ortsgemeinden wollen wir fördern.

Wir bringen Menschen zusammen, beziehen sie in Aktivitäten mit ein und leisten so einen gemeinschaftsstiftenden Beitrag in den Gemeinden der Projektpfarrei Queidersbach. Wir gehen auf die Menschen zu, laden örtliche Vereine zu unseren kirchlichen Festen ein und fördern so auch Dorfgemeinschaften bzw. Gemeinschaft über die Dorfgrenzen hinweg. Gemeinschaft leben wir auf verschiedensten Ebenen, zum Beispiel mit den Schulen und den Kindertageseinrichtungen, in der (kirchlichen) Jugendarbeit, durch das Einbringen bei den Festen der politischen Gemeinden, auch durch musikalische Gestaltung durch unsere Kirchenchöre und Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker. Wir bringen Menschen, die glauben durch die Förderung und die Stärkung ökumenischer Initiativen und Gottesdienste zueinander.

In unseren Gottesdiensten, mit unseren vielfältigen Aktionen geben wir Zeugnis und setzen auch gerade im caritativen Bereich Akzente. Es geht uns immer wieder darum dem Glauben und dem Glaubensleben eine erneuerte Gestalt zu geben, zum Beispiel durch neue bzw. andere Gottesdienstformen, die wir in Gottesdiensthelferkreisen bzw. dem Familien- und Kindergottesdienstkreis entwickeln und umsetzen. Dabei ist es uns wichtig, dass die Eucharistiefeier die Quelle und der Höhepunkt des gottesdienstlichen Feierns unserer Pfarrei ist und immer mehr wird.

Wir laden in einer breiten Öffentlichkeitsarbeit zu unseren unterschiedlichen Gebetszeiten ein. Unter Öffentlichkeitsarbeit verstehen wir aber mehr, als „nur“ Werbung für die Sache in unserem Pfarrbrief oder die Veröffentlichungen in den Amts- und Wochenblättern und unserer Homepage. Ein Stück Öffentlichkeitsarbeit ist es ebenfalls „Ein Lächeln in die Welt zu tragen“ oder ein offenes Pfarrheim bzw. andere offene Begegnungstätten zu bieten als Treffpunkt für Gruppen unserer Pfarrei, der Gemeinden oder Initiativen und Gruppen aus den Dörfern selbst. Wir verstehen es als eine positive Öffentlichkeitsarbeit, wenn wir uns um das Erscheinungsbild unserer Kirchen und Kapellen, der Pfarrheime, der Kindertagesstätten, der Wegkreuze und den Erhalt der Friedhöfe und der Kriegerdenkmäler kümmern.

In vielfältiger Weise bringen wir uns als Ehrenamtliche in die Gestaltung der Gesellschaft vor Ort ein. Wir wissen, dass wir als Gewählte in den Räten eine große Verantwortung für das Bild von Kirche in der Welt haben. Wir vergessen aber die vielen Christinnen und Christen nicht, die sich im Privaten, in der Nachbarschaft, in anderen nicht kirchlichen Initiativen aufgrund ihres Glaubens für andere einsetzen und sich engagieren.

In ökumenischer Verbundenheit mit den protestantischen Gemeinden gestalten wir in jedem Jahr die ökumenische Bibelwoche in der ersten Fastenwoche. Sie besteht aus fünf Bibelabenden und wird durch zwei ökumenische Gottesdienste umrahmt. Der Weltgebetstag der Frauen und das ökumenische Hausgebet sind feste Bestandteile unseres ökumenischen Miteinanders. Ökumenische Schulgottesdienste begleiten unsere Schülerinnen und Schüler auf ihrem Schulweg. Gegenseitige Teilnahme an Festen und Feiern stärken das ökumenische Bewusstsein.

**Frage 3:**  
**Kirche als Volk Gottes unterwegs.**  
**Was ist in den nächsten zehn Jahren wichtig für unseren Weg**  
**als „Pfarrei 2015“, als Gemeinschaft?**

Unser größtes Ziel ist das Zusammenwachsen der sechs Kirchengemeinden zu einer großen Pfarrei. Priorität haben in diesem Prozess die Stärkung des Glaubens an Gott sowie die Förderung der Gemeinschaft im christlich-katholischen Sinn.

Dabei soll jede Gemeinde ihren eigenen Hut behalten dürfen, wobei es Strohhüte sein sollen und keine verfilzten alte Hüte, wie es ein Mitglied des Projektteams am Anfang unseres Weges als Projektpfarrei ausgedrückt hat. Beim Finden dieses neuen Weges sind uns christliche Umgangsformen, ehrliches Miteinander und gegenseitige Wertschätzung besonders wichtig. Der Verzicht auf Polemik ist bei allen Diskussionen und Vorhaben unabdingbar, um die Diskussionen offen und angstfrei zu gestalten. Als Projektpfarrei sind wir sehr dankbar für die Unterstützung durch die Gemeindeberatung. Es ist für uns eine wichtige Aufgabe, unsere Erfahrungen zu reflektieren. Das Einbringen unserer Erfahrungen in die Foren und die Diskussionsprozesse auf diözesaner Ebene ist eine spannende Aufgabe. Bei der schwierigen Entscheidung über eine gemeinsame Feier der Erstkommunion in Queidersbach und den damit verbundenen teils unsachlichen und unfairen Diskussionen haben wir sehr viel Unterstützung aus Speyer erfahren. Nicht zuletzt durch die Predigt des Herrn Bischofs bei der Firmung und seinem anschließenden Gespräch mit dem Pfarreirat. Eine solche Rückendeckung ist weiterhin für die Zukunft wünschenswert, tut gut und bestärkt uns in unseren Entscheidungen und auf unserem gemeinsamen Glaubensweg.

Folgende Punkte sind uns sehr wichtig:

- Begeisterung der Menschen für die Sache Jesu.
- Begleitung und Stärkung der Ehrenamtlichen.
- Menschen gewinnen, die sich in der Kirche engagieren.
- Das Wesentliche (Liturgie, Katechese, Caritas) muss gestärkt werden.
- Evangelisierung als eine der Hauptaufgaben.
- Zusammenwachsen zu einer großen Gemeinschaft.
- Vorleben des Christseins.
- Gemeinde weiterdenken (übergreifende gruppenspezifische Angebote).
- Förderung der Teamarbeit auf allen Wegen.
- Viele gemeinsame Feste (Fronleichnam, Erstkommunion, Firmung, Maria-Bildeich-Fest).
- Offenheit für neue Wege, deren Ziel immer der Glaube an Gott ist.
- Öffnung der Kirche gegenüber überholten Bräuchen.
- Abschied von Überflüssigem; Bewährtes beibehalten.
- Jede Gemeinde soll auf ihre eigene Art ihre Identität behalten.
- Es muss nicht jede Gemeinde alles machen, einzelne Gemeinden können bestimmte Aufgaben für die ganze Pfarrei übernehmen.
- Pfarrübergreifende Aufgaben sollen gestärkt werden.
- Eine gute Information aller Gemeindemitglieder ist uns wichtig.
- Entschleunigung: Die einzelnen neuen Schritte gut überlegen, offen diskutieren, transparent machen und begründen.
- Die Menschen bei unseren Entscheidungen mitnehmen.
- Stärkung der Caritasarbeit in allen Gemeinden und als Gesamtprojekt der Pfarrei.

- Trauerprozesse zulassen.
- Neues akzeptieren.
- Ansprechende Wege für junge Menschen finden.
- Entlastung der Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen durch eine professionelle Verwaltung, damit mehr Zeit für die Einzelseelsorge bleibt.
- Förderung der Familienseelsorge und Jugendarbeit.
- Weiterführung des Indienprojektes.
- Qualität vor Quantität.
- Diskretion über die Entscheidungsprozesse (Ratsmitglieder müssen vor Angriffen von außen, die ihr Abstimmungsergebnis kritisieren, geschützt werden).
- Gutes und tragbares Konzept für die Erstkommunion finden (Standards: evtl. einen Abwechslungsmodus ermöglichen).
- Überdenken des Muss-Standards, dass das österliche Triduum immer in der Hauptkirche gefeiert werden muss.
- Erstellung eines Konzeptes für die Immobilien unserer Pfarrei.
- Vermittlung von christlich-katholischem Grundwissen in den Schulen.
- Förderung der christlich-katholischen Werte in unseren Kindertagesstätten und im Kinderhort.
- Begleitung von Menschen in Krisensituationen.
- Trauerbegleitung.
- Hospizarbeit.
- Stärkung der weltkirchlichen Perspektive.

Bei den Mitgliedern des Pfarreirates und des Projektteams besteht auch der Wunsch nach Reformen in der Weltkirche. Diskussionen auf Pfarrei- und Bistumsebene könnten dabei ein Raum für unsere Anliegen sein. Themen, die uns beschäftigen:

- Rolle der Frau in der Kirche.
- Besserer Umgang mit geschiedenen Wiederverheirateten.
- Abschaffung des Pflichtzölibates für Weltpriester.
- Weihe von bewährten, verheirateten Männern zu Priestern.

Mit all diesen Wünschen hat sich ein beachtlicher Aufgabenkatalog für die Arbeit in unserer Projektpfarrei ergeben. Wir hoffen, mit Gottes Hilfe ein gutes pastorales Konzept zu erstellen, damit wir den Weg, den Gott bereits für unsere Pfarrei vorgesehen hat, betend suchen, glaubend finden und liebend miteinander gehen.

Queidersbach, 12. April 2013

Katharina Rothenbacher- Dostert  
Vorsitzende des Pfarreirates

Steffen Kühn, Pfarrer